



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Untersuchungen zu Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement
in einer psychosomatischen Klinik**

Autor: Michael Wagner
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. med. Klaus Lieberz

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit erfolgte die modellhafte Implementierung eines Qualitätssicherungsprogramms in den Routineablauf der stationären Versorgung der Psychosomatischen Klinik des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit Mannheim. Zielsetzung war die Bewertung des Therapieerfolges aus verschiedenen Perspektiven und die Isolierung von Prädiktoren für auffällige Verläufe noch während des andauernden stationären Aufenthaltes.

Auf einer Station mit zeitlich begrenzter Aufenthaltsdauer wurden anhand validierter Testinstrumente sowohl patienten- als auch therapeutenseitige Daten an drei Messzeitpunkten erhoben. Mittels eines festgelegten Bewertungsalgorithmus wurden die Therapieverläufe der Patienten einer Erfolgsbewertung unterzogen und problematische Verläufe dabei anhand von Auffälligkeitssignalen ermittelt. Ein wichtiger Bestandteil des Programms war die möglichst wenig zeitverzögerte Rückmeldung auffälliger Verläufe in die Teamkonferenzen und deren Nutzbarmachung als zusätzliche Entscheidungshilfe.

Die durchgeführte Gesamtbewertung des Therapieverlaufs lieferte in dieser Studie in 12 Fällen (18,5 %) die Einschätzung „sehr guter Verlauf“ und in 38 Fällen „guter Verlauf“ (58,5 %), in 15 Fällen (23,1 %) wurde ein „Auffälligkeitssignal“ angezeigt. Bei der parallel erfragten Therapiezufriedenheit aus Patientensicht beurteilten 98,5 % der Patienten die Therapie als hilfreich.

Die Ermittlung des Risikoindex zeigte erstaunliche Ergebnisse bei schwerer erkrankten Patienten. Dies signalisiert die Aussagefähigkeit des Risikoindex als Differenzialindikator für unterschiedliche Behandlungskonzepte.

Eine weitere wichtige Fragestellung der vorliegenden Arbeit war die Überprüfung der Vorhersagbarkeit des Therapieergebnisses anhand der Daten der Aufnahme- und Zwischenerhebung. In zwei Schritten wurden auffällige Verläufe identifiziert und unter Zuhilfenahme von Skalen der Messinstrumente ein negativer Prädiktor definiert. Dabei korrelierte dieser Prädiktor mit der Einschätzung „Auffälligkeitssignal“ in der Gesamtbewertung erstaunlich hoch (.73 bei $p < 0,01$). Dies erlaubt ein frühzeitiges Erkennen von „problematischen“ Fällen und ermöglicht therapiebezogene Überlegungen und eventuelle Kurskorrekturen noch während der laufenden Therapie.

Insgesamt hat sich das Qualitätssicherungsprogramm bewährt und eine ganze Reihe interessanter Detailergebnisse erbracht. Eine Anwendung des Programms im Rahmen eines kontinuierlichen Qualitätsmonitorings wäre wünschenswert und ist in computergestützter Form organisatorisch durchaus durchführbar.